

Ueber *Chrysis Stoudera* Panz.,

von demselben.

Mit diesem Namen bildet Panzer im 107. Heft seiner Fauna tab. 12 eine Goldwespe ab, die später als identisch mit *Chrysis fulgida* L. ♂ erklärt wurde, aber immer noch mit obiger Bezeichnung unter den Synonymen aufgeführt wird. Der sonderbar klingende Name, dem Panzer selbst Jurine als Autor beisetzt, veranlasste mich, in Jurine's Nouv. Meth. (erschienen 1807) die Art aufzusuchen. Pl. 12. Gen. 42 bildet nun Jurine eine *Chrysis Stoudera* ab, welcher Name auch im Texte pag. 296 beibehalten ist. Der Name Studer ist aber der eines Berner-Geschlechts und namentlich den Geologen rühmlichst bekannt, und ich glaube nicht zu irren, wenn ich annehme, dass Jurine einem solchen zu Ehren seine Goldwespe benannt, als Franzose aber den Namen so geschrieben habe, dass derselbe den deutschen Klang beibehielt. Da nun Panzer Jurine's Werk nicht citirt, so beruht der Name sicher auf einer brieflichen Mittheilung von Klug oder von Jurine selbst, und nach dem Sprichworte „docti male pingunt“ war es wohl möglich, dass Panzer ein schlecht-geschriebenes u für ein n angesehen hat.

Miscellen.

In Verslagen en Mededeelingen der kgl. Akademie von Amsterdam sind drei interessante Mittheilungen über Meteoriten. Die erste von E. v. Baumhauer bespricht den Meteorit von Tjabé in Niederländisch Indien. Er fiel im Dorfe Tjabé, Distrikt Padangan, war wie ihm der Präsident von Meyer schrieb, früh 9 Uhr noch warm, nachdem er am 19. Sept. 1869 Abends 9 Uhr gefallen war, und erhitzte noch nach einiger Zeit ein Schaff Wasser, in das er geworfen worden war. Baumhauer führt die verschiedenen Methoden an, die bis jetzt zur chemischen Untersuchung der Meteoriten von den Gelehrten vorgeschlagen wurden, zunächst die von Berzelius und Rammelsberg, geht dann auf gefundene Werthe über nach den Analysen von v. Rath, Werther und Rammelsberg; verbreitet sich dann über die mikroskopischen Funde in dünnen Schnitten, und über den Aggregatzustand der in denselben enthaltenen Eisen- und Nickelverbind-